

# Laibacher Zeitung.

Nr. 156.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl.  
fl. 11., halbj. fl. 5·50. Für die Ausstellung ins Haus  
halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15., halbj. fl. 7·50.

Mittwoch, 11. Juli.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu  
4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren  
Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem gräflich Waldstein'schen Forstrathe und Director der Forstlehranstalt zu Weihwasser in Böhmen Ferdinand Fisscali als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die "Kaisersitzer Zeitung" meldet, der Gemeinde- und Kirchenvorstehung zu Paternion zur Kirchenrestaurierung eine Unterstützung von 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der "Öffentliche Trierstino" mittheilt, zur Restaurierung der Kirche in Capriovo, Bezirk Gradiska, 300 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Unlässlich der Feier der 600jährigen Zugehörigkeit des Herzogthums Krain zum Allerhöchsten Kaiserhause und der Unwesenheit Sr. k. und k. Apostolischen Majestät des Kaisers im Lande hat der Vereinsausschuss des patriotischen Frauen-Hilfsvereins für Krain den Betrag von 400 fl. zur Unterstützung von Invaliden und Soldatenwitwen des Landes, die bei Verleihung der Invalidenstiftungen dieses Vereins im Jahre 1883 nicht berücksichtigt werden konnten, gewidmet und der Landesregierung mit der Bitte zur Verfügung gestellt, zu veranlassen, dass die Beihilfung obiger Widmung im ganzen Lande am 11. I. M., dem Tage der Ankunft Sr. Majestät in der Landeshauptstadt, erfolge.

Dies wird mit dem Bemerkung zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass die Beihilfung der Invaliden und Invalidenwitwen: Andreas Kavčič von Novte, Johann Matjašič von Famlje, Lukas Verner von Nussdorf, Josef Škrvarč von Dresje, Michael Čubarsič von Nussdorf, Blas Šabec von Selce, Franz Počkar von Nasguri, Anton Hočevar von Gurdorf, Johann Užman von Gabrežno, Anton Novak von Cirje, Johann Jurica von Mrášovo, Anton Nahtigal von Trebelno, Martin Režen von Jelševac, Franz Häuscher von Kerschdorf, Jakob Papež von Kreuzdorf, Martin Stok von Breg, Franz Pevec von Selo, Josef Korelec von Primkau, Matthäus Traven von Bodice, Franz Stirn

von Predvor, Martin Sekne von Michelstetten, Jakob Godec von Terbijsa, Anton Homovc von Garčarevc, Anton Bombač von Rakel, Josef Račič von Cirkle, Valentin Hočevar von Ober-Hrušica, Lorenz Satler von Poljane, Matthäus Velkaverh von Stranlavas, Franz Selan von Švica, Lorenz Telban von Dule, Bartholomäus Klopčar von Bisovik, Anton Petelin von Obergamling, Johann Susteršič von Seitendorf, Lorenz Balouc in Laibach, Stefan Gornik von Krobač und Franz Pajnič von Jurjovce; Johanna Šebir von Bagorica, Francisca Šraj von Metule, Anna Černugel von Mötzling und Agnes Ošak von Pirče — aus obiger Widmung dem ausgesprochenen Wunsche gemäß erfolgt.

Laibach am 5. Juli 1883.  
Von der k. k. Landesregierung für Krain.

## Zur Allerhöchsten Kaiserreise in Steiermark.

Graz, 8. Juli. Heute früh 7 Uhr hat Se. Majestät mit der Allerhöchsten Suite im Dome einer stillen heil. Messe, welche Fürstbischof Dr. Zwenger las, beigewohnt. Se. Majestät benützte nicht das hergerichtete Oratorium, sondern nahm im Presbyterium Platz. Beim Verlassen der Domkirche sang der Domchor die Volkshymne, die von den die Kirche dichtfüllenden Andächtigen aller Stände mitgesungen wurde. Se. Majestät wurde bei dem Gange aus der Burg in die Kirche und zurück von der auf dem Burgplatz versammelten Menge mit brausenden Hoch-Rufen begrüßt. — Bei dem gestrigen Allerhöchsten Besuch der Universität war im Priesterhause auch Fürstbischof Dr. Zwenger anwesend.

Graz, 8. Juli. Das heute in der Göstinger Au von der Landschaft veranstaltete und vom Grazer Vereine der Almbrüder arrangierte Volksfest ist ungeachtet der heißen Witterung glänzend ausgefallen. An 50-bis 60 000 Menschen hatten sich angesammelt. Se. Majestät der Kaiser ist um 4 Uhr mit der Suite erschienen. Die Fahrt zu der zum Empfange bestimmten Triumphbuche war wegen der Menschenansammlung unmöglich, weshalb der Wagen durch den an der Hauptstraße errichteten Triumphbogen einfuhr. Der Kaiser wurde vom Landesausschüsse unter Führung Ritter von Schreiners, vom Statthalter Freiherrn von Kübeck, dem Festcomité der Almbrüder und dem Grazer Bürgermeister Dr. Kienzl ehrfürchtigst begrüßt. Beim Kaiserzelt, wohin Se. Majestät sich begab, trug ein Chor steirische Lieder vor. Der Kaiser machte sodann eine Rundfahrt im Schritte durch die

wogende Menge, überall umjubelt und mit sich steigenden Hoch-Rufen begrüßt. Se. Majestät dankte unablässig in leutseligster Weise. Sämtliche Musikkapellen intonierte die Volkshymne, welche vom Volke mitgesungen wurde. Se. Majestät äußerte das besondere Wohlgefallen an den in Landestracht erschienenen Festgästen aus den verschiedenen Gauen der Steiermark. Auf dem Festplatz selbst herrschte ein buntbewegtes Leben. Man sah Buden aller Art, die theils dem Vergnügen, theils der Erholung dienten. Überall entwickelte sich das echt steirische Wesen der Gemüthlichkeit, und allenfalls herrschte ein herzlicher Ton. Unzählige Wagen brachten immer neue Gäste aus allen Ständen. Eine unentwirrbar scheinende Wagenburg hatte sich angesammelt. Die Ordnung war überall eine musterhafte. Se. Majestät geruhte über eine Stunde in der Mitte des an losalen Kundgebungen unerschöpflichen Volkes zu verweilen und die Allerhöchste Zufriedenheit über das schöne Gelingen des Festes wiederholte und auch beim Abschiede ausdrückte. Der Kaiser wurde bis zum Ausgänge von der jubelnden Volksmenge begleitet. Das Volk vertheilte sich sodann nach den verschiedenen Localitäten. In Schreiners Bierhalle produzierte sich die Musikkapelle des heimatlichen Regiments König der Belgier. Auf den Tanzböden wurde wacker steirisch getanzt. Die Champagnerhütte Kleinoscheggs, wo das Glas Champagner um 20 kr. seil war, war in steter Belagerung, und vielfach wurde auf die Gesundheit des gütigsten Monarchen ein Glas geleert. Man konnte überall Zeuge solcher und anderer Zeichen der allgemeinen Festfreude sein. Für die Belustigung des Volkes war gesorgt durch Regelbahnen, Schießstätten, Ringelspiele, Strickleitern, Schaukeln, Zitherspieler, Volksänger. Die Fröhlichkeit und Festesfreude war eine allgemeine, und erst spät endete dieses Volksfest der "Kaisertage", das in der Erinnerung der Grazer Bevölkerung und aller Theilnehmer lange haften wird.

Graz, 8. Juli. Se. k. und k. Apostolische Majestät hat anlässlich des Allerhöchsten Aufenthaltes in Graz für nachstehende Institute und Vereine daselbst folgende Spenden aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht, und zwar: für den Vincenz-Verein zur Errichtung von Kinderschulen 300 fl., für das Waiseninstitut "Borromäum" 200 fl., für den Kinderhospitalverein unter dem Protectorate der Frau Gräfin Anna Meran 200 fl., für den Frauenverein für Kinderbewahranstalten 200 fl., für den Krippenverein 200 fl., für den Verein zur Erlangung billiger Wohnungen (Franz-Josef-Häuser) 200 fl., für

## Teuilletton.

### Laibach im Festkleide.

\* Ich lehne an dem schmucklosen Zweigeländer, welches das Rondeau des neuen Aussichtspunktes auf dem Schlossberg umgibt, und blicke mit innigem Behagen in die Tiefe hinab, in welcher, förmlich in Grün gebettet, das liebliche Laibach am Fuße des Schlossberges sich ausbreitet. Trotzdem ist der Genuss, den diese reizende Fernsicht gewährt, heute kein voller und ungetheilter, denn bald da, bald dort bleibt mein Blick an einer wehenden Flagge hängen, und auf dem sonst so stillen und freundlichen Wiesengrund längs der Lattermannsallee erheben sich ganz neue und seltsame Bauten, die auf ein Fest zu deuten scheinen, das hier abgehalten wird. Und in der That, begreife ich all die festlichen Vorbereitungen, welche die Stadt Laibach seit Monaten trifft, gelten sie doch dem Landesfürsten selbst, Allerhöchstwelcher am heutigen Tage seinen Einzug hält, um die reichstreue Stadt mit seinem Besuch zu ehren. Bald sind es dreißig Jahre, daß Kaiser Franz Joseph I. zum letztenmale in Laibach verweilte; damals stand der Monarch in der Blüte der Jugend und im Zenith seines Glückes, sah er doch voll freudigen Stolzes auf seine jugendliche Gemahlin herab, die die Natur mit allen Reizen weißlicher Schönheit begnadet hatte.

Wie so manche Stürme sind seitdem über den Fürsten und sein Reich hereingebrochen, und als ein in den Stürmen erprobter und gehärteter Mann, diesmal allein, nur von den Räthen der Krone umgeben,

betritt Kaiser Franz Joseph I. abermals unsere Stadt, um dem Feste beizuhören, welches zur Erinnerung an die 600jährige Vereinigung Krains mit der Krone Habsburg gefeiert wird. So ist es denn erklärlich, dass, nachdem Se. Majestät die Hauptstadt des Landes so lange Zeit nicht besucht hat, in allen Schichten der Bevölkerung eine gehobene Stimmung herrscht, und dass man der Ankunft desselben mit großer Begeisterung entgegen sieht. Weder Land noch Stadt, weder Private noch Corporationen wollen zurückstehen, um jedes in seiner Weise dem geliebten Monarchen den Zoll der schuldigen Achtung darzubringen. Seit Monaten bereits hat man an dem Schmuck unserer Stadt gearbeitet und allmählich verschwand ein Gerüst nach dem andern, so dass die alten, schadhaft gewordenen Häuser in einem neuen Kleide erscheinen und sich wie jugendlich ausnehmen. Laibach hat dadurch ein unendlich freundliches Aussehen gewonnen und verdient den Beinamen „bela Ljubljana“ nunmehr in vollstem Maße.

Leider bin ich zur Stunde noch wenig imstande, über die decorativen Arbeiten der Stadt zu sprechen, da noch ein Theil der Häuser des Schmuckkleides entbehrt. Mit einem ist man bereits fertig geworden. Vom Bahnhofe der Stadt führt durch die Wienerstraße bis zur Burg, woselbst der Kaiser sein Hoflager aufschlagen wird, eine stattliche Allee von imposanten Flaggenstangen, von welchen bunte Flaggen in Reichs-, Landes- und Stadtfarben, geschmackvoll wechselnd, herniederwehen. Fürwahr, man ist sichlich überrascht, wenn man vom Bahnhofe heraustritt und diese herrliche Flaggenreihe betrachtet, die sich wie ganz natürlich am wirksamsten in der Wienerstraße offenbart. Zwischen dem "Hotel Europa" und dem

Landesspital wölbt sich der im römischen Stile erbaute Triumphbogen. Auf mäßigem Unterbau erheben sich auf beiden Seiten vier dem Marmor nachgeahmte Säulen, die ein thorartiges Bauwerk tragen, auf dessen Goldgrundfeldern reichhaltige Verzierungen angebracht sind.

Doch verlassen wir die stilvolle Triumphbuche und begeben wir uns auf den Congressplatz, um den Friedensengel zu betrachten, welcher auf einer hohen Säule schwelt und die Palme in der Linken trägt. Der Platz, auf dem der Friedensengel steht, ist rings von Flaggen umsäumt und zwischen ihnen erheben sich wieder kleinere Stangen, die mit verschiedenen, mit Tannenreisig und Fähnchen geschmückten Wappen geziert sind. Die Ostseite des Platzes grenzt die Sternallee ab, deren freundlicher Rasengrund in eine Gartenanlage verwandelt worden. Das Ganze ist nett arrangiert, insbesondere fallen das österreichische Reichs- und das krainische Landeswappen auf, die aus zarten Blumen zusammengesetzt sind. Gegenüber dem Friedensengel auf der Südseite des Platzes prangt das Theater im reichsten Schmuck. Die beiden großen Fenster zu Seiten des Balkons sind mit braunfarbten Drapeien eingefasst, während über der Thüre des Balkons eine Art Baldachin angebracht ist, vor welchem mitten im Palmenschmuck die Büsten Ihrer Majestäten sich befinden.

Wie das Theater sind bereits auch andere Gebäude festlich geschmückt, so die Realschule, das Lyceum, das bischöfliche Palais und viele andere Privathäuser. Fahnen wehen von allen Giebeln, Teppiche und grüne Gewinde hängen von den Fensterbrüstungen, hier zeigt sich ein zierliches Wappen, dort die Namenschiffe Sr. Majestät auf Sammtgrund mit Gold gestickt, und

den Verein zur Unterstützung verschämter Haushälter 200 fl., für den Verein „Grazer Volksküche“ 200 fl., für den Verein zur Unterstützung und Verpflegung kranker und gebrechlicher Priester 200 fl., für den Verein zur Erziehung verwahrloster Knaben 200 fl., dem katholischen Frauenvereine 200 fl., dem Vereine „Colonia“ 100 fl., für das Privat-Pensionsinstitut der Volkschullehrer und Waisen 100 fl., dem Damenvereine zur Unterstützung armer Executen 100 fl., für den Unterstützungsverein der Staatsgewerbeschule 100 fl., zusammen 2700 fl. Weiters geruhte Se. Majestät für die Armen von Graz die Summe von 4000 fl. huldvollst zu spenden.

Graz, 9. Juli. Heute um 6 Uhr früh erfolgte die Abreise Sr. Majestät des Kaisers. Vor dem Westbahnhofe und auf dem Perron hatte sich die Bevölkerung massenhaft eingefunden. Als der Hofzug sich in Bewegung setzte, brach die Volksmenge in stürmische Hoch-Rufe aus, welche andauerten, bis der Zug aus dem Geschäftskreise entchwunden war.

Gleichenberg, 9. Juli. Auf allen Stationen wurde Sr. Majestät dem Kaiser von der massenhaft zusammengeströmten Bevölkerung ein feierlicher Empfang bereitet. In Gleisdorf geruhte Se. Majestät die Grundsteinlegung des Armenhauses vorzunehmen. Besonders schön war die Ausschmückung des ausgedehnten Ortes Feldbach. Auf der Weiterfahrt nach Gleichenberg bemerkte man zahlreiche Triumphspforten.

Um 9 Uhr erfolgte bei herrlichstem Wetter und nicht zu großer Wärme die Ankunft in Gleichenberg. Der stark besuchte Kurort hatte einen feierlichen Schmuck angehabt. Unter enthusiastischem Jubel der Bewohner und der Badegäste hielt Se. Majestät der Kaiser Seinen Einzug, besichtigte den Badeort und begab Allerhöftlich in die prächtig gelegene und mit feinstem Geschmacke ausgestattete Villa des Prinzen von Thurn und Taxis, woselbst ein Dejeuner eingenommen wurde.

Die „Süddeutsche Post“ und die „Marburger Zeitung“, die beide festlich ausgestattet sind, feiern in schwungvollen Festgedichten und Artikeln den die Bewohner Steiermarks hochbeglückenden Besuch Sr. Majestät des Kaisers. Das erstgenannte Blatt betont, dass beide Steiermark bewohnenden Volksstämme, wenn auch in Sprache und Sitte getrennt, doch einig seien in den Gefühlen der Liebe und Verehrung für ihren Kaiser. Die „Marburger Zeitung“ fordert die Bewohner der Steiermark auf, es dem geliebten Monarchen in ihrer Muttersprache zu sagen, dass sie immerdar sein und bleiben werden, die „unerschütterlich treuen Söhne des großen, schönen Österreich, die treuen Unterthanen ihres Herrn und Kaisers.“

### Graf Taaffe und die Situation.

Unter der vorstehenden Überschrift finden wir im „Pester Lloyd“ nachstehende Auseinandersetzung: „Die lebhafte Discussion, zu der in den letzten Wochen die politischen Vorgänge und vielleicht noch mehr die Nichtvorgänge in Österreich den Anlass gaben, bestimmt uns, an maßgebender Stelle Informationen über die Situation einzuziehen und namentlich die Ansichten der leitenden Kreise über jene gewissen Fragen

wir sind überzeugt, dass der gute Geschmack der hiesigen Bevölkerung sich allüberall zeigen wird, wo Häuser und Straßen im Festschmuck prangen. Nicht vergessen möchte ich da die Frauensbrücke, an deren Geländer schöne Säulen angebracht sind. Reisiggewinde schlängeln sich von der einen zur andern und außerdem flattern hunderte von Fähnchen in buntesten Farben von dem dunklen Grün herunter und erfreuen den Zuschauer. Auch das altehrwürdige Rathaus hat sich würdig herausgeputzt und seine grauen Wände mit jungem Grün überzogen. Dem ernsten Bau entspricht die moosvolle Decoration. Weder Raum noch Zeit gestatten mir, mich im Detail über den baulichen und decorativen Schmuck unserer Stadt zu ergehen, und was gäbe es noch über den Volksfestplatz mit seinem Kaiser- und Musikpavillon, der Tanzhalle, den beiden Regelsäulen und der Restauration zc. zc. zu erzählen. So viel ist sicher, die Stadt hat alles gethan, um den Monarchen würdevoll zu empfangen.

Jedes wackere Österreicherherz muss sich im Innersten über die wahrhaft rührende Liebe freuen, die alle Völker ohne Unterschied der Zunge zu dem edlen Kaiserhause hegen. Das ärmste Mütterchen wie der reichste Privatier, der feurige Jüngling wie der besonnene Mann, kurz Alt und Jung, Hoch und Niedrig, Arm und Reich, sie alle fühlen sich heute als beglückte Kinder des huldvollen Landesherrn, und die Tage, an welchen Kaiser Franz Josef I. in den Mauern ihrer Stadt weilt, werden ihnen auf Jahre hinaus Tage der schönsten Erinnerung sein; darum Heil dem Kaiser, der heute seinen Einzug hält, und Heil dem Volke, das Ihn begrüßt!

und Angelegenheiten festzustellen, welche auch die auswärtigen, namentlich aber die ungarische Publicistik vielfach beschäftigt haben. Diese Informationen wurden uns mit jener Bereitwilligkeit und Liebenswürdigkeit ertheilt, die als Beweis dafür dienen kann, dass namentlich der gegenwärtige cisleithanische Ministerpräsident die Bedeutung der Presse in dem modernen Staats- und Volksleben nicht unterschätzt, im Gegentheile auf die Neuerungen derselben Wert und Gewicht legt. Kein cisleithanischer Premier hat noch die Ehre gehabt, die reichen Mittel und Behelfe der siebenten Großmacht so eingehend und vielleicht sogar erschöpfend kennen zu lernen, wie der gegenwärtige; keines Staatsmannes Bild wurde von der Partei mit Hass und Gunst so unkennlich verzerrt wie jenes des Grafen Taaffe, der überzeugt, kein Proteus zu sein, nur den vielen Beobachtern gürnen muss, die den Spuk seiner scheinbaren Wandlungen und Verwandlungen verschulden.

Zwei Fragen waren es, welche in der letzten Zeit theils leidenschaftlich, mit der Absicht zu verbittern, zu entrüsten, aufzuregen, die Leidenschaften zu entfesseln, theils wieder mit einer gewissen, wie wir gern zugeben, nur der besten patriotischen Denkweise entstammenden Angstlichkeit discutiert wurden. Decentralisation und Conflict zwischen der inneren und auswärtigen Politik. Das sind die Fragen, bezüglich welcher hier ungeschminkt und, so weit das Gedächtnis reicht, genau den Meinungen Ausdruck gegeben werden soll, welche in jenen Kreisen obwalten, die man der Decentralisationsgelüste beschuldigt und denen man vorwirft, die Pläne und Ziele jener Politiker zu kreuzen, die da berufen sind, die internationalen Beziehungen zu unterhalten, Sorge für die Actionsfreiheit und Actionsfähigkeit der Monarchie, dann für die Erhaltung des europäischen Friedens zu tragen.

Decentralisation! Wenn Graf Taaffe die czechischen Blätter consequent lesen würde, müsste er bei nahe zu der Überzeugung gelangen, er sei ein ein-geslechter, rücksichtsloser Centralist, der Mann, der Schmerlings Schatten an den Böhmen gerächt, denn jene czechischen Blätter wiederholen täglich, Graf Taaffe habe die böhmischen Föderalisten nicht nur centralistisch zu stimmen, sondern was mehr, centralistisch denken gelehrt. Die Section der oppositionellen Blätter könnte den Minister dann freilich wieder belehren, dass er destruktiven Tendenzen huldigt, dass sein finsternes Sinn nach geht, den Staat in Atome zu zer-schlagen, das schöne österreichische Wien zu dem Hauptorte einer Provinz oder eines Departements zu degradieren. Und doch; so wenig Graf Taaffe die Ansichten des Abgeordneten von Karlsbad, betreffend die „parlamentarische Schablone“, das heißt die staatliche Nothwendigkeit einer stabilen reichsräthlichen Majorität sieht, so wenig kann er auch dem schablonenhaften Föderalismus oder Centralismus Geschmack abgewinnen, wie überhaupt diese beiden Begriffe längst aufgehört haben, die feindlichen Pole in unserem öffentlichen Leben zu bilden. Die allein zu Recht bestehende Staatsreform ist seit 1867 die dualistische, und jener fernere Streit hierüber scheint uns ganz müsig. Was hat nun aber die Gräber öffnen gemacht, was scheuchte die blassen, blutleeren Gespenster auf, die jetzt die Särge nicht finden können, den Angstlichen zum Greuel, den Skeptikern zum Spott? Irgend jemand hat die Entdeckung gemacht, die österreichische Regierung gedenke nunmehr die „Maske“ fallen zu lassen und mit den Decentralisations-Experimenten zu beginnen. Mit den Eisenbahnen fängt man an, mit der Verfassung hört man auf. So die gütige Meinung der geehrten Opposition.

Demgegenüber halten wir uns zu folgenden Erklärungen für berechtigt: Die Regierung kann die Existenz einer sogenannten „Eisenbahn-Decentralisations-Frage“ — der Titel ist länger als der Begriff — absolut nicht zugeben. Hier fehlt es vor allem an einem Objecte. Was versteht man unter föderalistischer Organisation der Eisenbahnen? Etwa jene Einrichtungen, welche in den letzten Monaten getroffen wurden, die Schaffung des einheitlichen Staatsseisenbahnrates, die Treierung der Direction für das westliche Staatsseisenbahnnetz u. s. w.? Warum hat man dann keine Einwendungen erhoben, als die betreffenden Verordnungen publiciert wurden, oder in Kraft traten? Von der Decentralisierung des „weiteren“ Staatsseisenbahnnetzes kann heute schon darum nicht die Rede sein, weil ein solches gar nicht besteht und weil wahrscheinlich Jahre verfließen dürfen, ehe man an dessen definitive Organisation wird denken können. Es ist nur höchst schmeichelhaft für die Regierung, dass man ihr auf Seite der hochgeehrten Opposition eine sichere Lebensdauer auf so lange Zeit prognostiziert, darum hat aber die Regierung es doch nicht für nothwendig befunden, schon jetzt eine Angelegenheit zu discutieren, deren Erledigung noch von ganz anderen Momenten abhängig sein kann. Wohl ist sich aber die Regierung über die Principien ihrer Eisenbahnpolitik seit langem im Klaren und diese Eisenbahnpolitik basiert bloß auf den Bedürfnissen des wirtschaftlichen und staatlichen Lebens und hat mit nation-

alen oder parteipolitischen Erwägungen nichts zu schaffen. Die Regierung kennt keine böhmischen, galizischen, dalmatinischen, niederösterreichischen Bahnen, die Regierung betrachtet sich eben als die Regierung Sr. Majestät des Kaisers von Österreich, und wenn es nur einen Allerhöchsten Bahnherrn gibt, so gibt es auch nur ein Eisenbahnnetz in Österreich: das österreichische.

Ebenso klar ist sich die Regierung darüber, dass Wien der Sitz aller Centralbehörden bleiben müsse, dass die Einheitlichkeit des Dienstes nicht gestört, die Geschäftsgewährung nicht erschwert werden dürfe. Weil aber die Regierung nur auf den Dienst, den technischen und commerciellen, Rücksicht nimmt, darum entschlägt sie sich nicht und darf sich nicht der Lehren entzögeln, welche die Eisenbahn-Wissenschaft liefert und die ganz positiv die Nützlichkeit und die Nothwendigkeit der Schaffung von mehr oder minder selbständigen Unterbahnmitteln empfiehlt. Die geehrte Opposition hat in der That nichts einzuwenden gehabt, als solche Aemter im Vorjahr errichtet wurden, und man sollte doch denken, dass, was für Linz, Salzburg, Steiermark recht, für Prag, Lemberg oder Brünn nur billig ist. Indessen ist es noch gar nicht ausgemacht, dass diese Bahnbetriebsämter in den Landeshauptstädten ihren Sitz haben werden, denn die Regierung wird sie eben dorthin verlegen, wo sie im Interesse des Dienstes, der Promptheit, der Sicherheit des Verkehrs, wie insbesondere im Hinblick auf die strategischen Bedürfnisse nothwendig sein werden. In letzterer Richtung kann die Regierung schon hente erklären, dass es wie immer, auch in diesem Falle ihre Sorge sein werde, die Ziele und Absichten der leitenden militärischen Kreise zu fördern, zu unterstützen und alles zu thun, was im Interesse der Sicherung und Hebung unserer Wehrkraft möglich sein werde. In dieser Richtung kennt das Cabinet des Grafen Taaffe keine Transactionen, keine Concessions, keine Compromisse, und diejenigen, welche etwa sich der Hoffnung hingegeben haben sollten, eine Spannung, einen Argwohn, einen Conflict zwischen den obersten civilen und militärischen Behörden hervorgerufen zu haben, mögen überzeugt sein, dass ihre vom Parteistandpunkte gewiss wohlgemeinten Absichten keineswegs einen Erfolg gehabt haben.

Doch man motiviert die Anklage auf decentralistische Tendenzen noch in anderer Weise. Man erinnert daran, dass zwei Landtage, die früher eine verfassungstreue Majorität besaßen, dieselbe jetzt theils gewechselt haben, theils noch wechseln werden. Weil der Landtag einer Provinz, in der neben 450 000 Slo-venen 30 000 Deutsche leben, jetzt eine slovenische Majorität aufweist, weil in dem Landtage einer anderen Provinz, die von circa 3½ Millionen Czechen und 2 Millionen Deutschen bewohnt wird, nicht die Czechen, sondern eine coalierte czechisch-conservative Partei die Majorität erlangen soll, darum ist Graf Taaffe ein Föderalist und ein Slavisor? Wo steht es denn in der Verfassung geschrieben, dass stets nur die eine, die sogenannte verfassungstreue oder deutsch-liberale Partei die Majorität behalten muss, und wie will man die „Vergewaltigung“ des deutschen Elementes damit motivieren, dass einmal zur Abwechslung in deutsch-liberalen Partei im Landtage nicht die Mehrheit die besitzt? Und abgesehen von allem, war es Graf Taaffe, welcher die Wahlordnung, auf Grund deren die neuen Majoritäten ihren Einzug in die Landstuben halten sollen, für eine mustergültige Institution erklärt hat? In keinem Staate der Welt bleibt eine parlamentarische Majorität immer dieselbe, und weil nur in Österreich und einigen Provinzialvertretungen sich die politischen Macht und Besitzverhältnisse geändert haben, darum soll Graf Taaffe mit blutigem Schwert seine deutschen Landsleute verfolgen? Nein, so sehr und so beispiellos heftig das Cabinet Taaffe heute von der deutsch-liberalen Opposition angegriffen wird, an seiner Aufgabe, seiner Mission wird es doch festhalten und die Unterdrückung und Vergewaltigung einer nationalen Minorität auch daran zu verhindern wissen, wenn diese Minorität derselben dafür das Gegenheil von Dank wissen wird.

Eine Ungerechtigkeit zeugt die andere und ein Trugschluss führt zu dem zweiten; weil man sich überzeugt davon gestellt hat, dass die Regierung des Grafen Taaffe den Föderalismus herbeiführen, die Deutschen an die Wand drücken, Österreich etwa nach den barocken Ideen des Herrn Martin slavisieren wolle, eben deshalb erklärt man nun, die innere Politik Österreichs stehe nicht im Einklang mit der auswärtigen, widerstreitend insbesondere den Bedingungen des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses. Wenn Graf Taaffe in einer Beziehung mit Befriedigung auf die Resultate seiner vorjährigen Thätigkeit als österreichischer Premierminister zurückblicken kann, so ist es gerade im Hinblick auf die Festigung und Popularisierung des Gedankens der deutsch-österreichisch-ungarischen Allianz in der diesseitigen Reichshälfte. Wenn heute das von innerem Parteihader seit 23 Jahren zerklüftete, vielsprachige Österreich in einer Richtung einig dasteht, wie ein Mann an dem Bündnis mit Deutschland festhält, so kann Graf Eduard Taaffe

ohne unbescheiden zu sein, wohl sagen, dass dies sein Verdienst sei. Als er aus Ruder trat, da gab es in Böhmen eine pan-slawistische Partei; heut ist sie vom Erdoden verschwunden; als Graf Taaffe an die Spitze der Regierung berufen wurde, da herrschte in einem großen Theile der Bevölkerung Misstrauen in die Ziele und Absichten des genialen Staatsmannes, der die Politik des deutschen Reiches lenkt. Heute ist dem anders; heute sind alle Völker und alle Parteien in Österreich davon überzeugt, dass Fürst Bismarck den Frieden wünsche und dass er in dem deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisse ein Unterpfand desselben erblickt. Nie war Österreich in Bezug auf die auswärtige Politik einiger denn heute, und wer kann angesichts dieser unbestrittenen Thatache behaupten, dass das Ministerium des Grafen Taaffe ein Hindernis für die Erhaltung der freundschaftlichen Beziehungen beider Reiche sei?

Dieses deutsch-österreichisch-ungarische Bündnis ist aber auf der Basis der vollkommen staatlichen Unabhängigkeit aufgebaut und es hieße diese Parität verlegen, wollte man die verusenen und berechtigten parlamentarischen Vertretungen hindern, die Geschicke der Völker nach freiem Ermessen zu bestimmen. Man sagt, die Slavisierung Österreichs sei eine Gewähr für das Bündnis. Gewiss, wenn von einer Slavisierung überhaupt die Rede sein könnte. Aber was zu dem deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisse nicht nothwendig ist, das ist die Germanisierung der nicht-deutschen Völker und dieser Überzeugung ist freilich auch Graf Taaffe. So lange der deutsche Bund existierte, so lange hatte auch die Germanisierung der sogenannten deutschen Provinzen ihre Berechtigung. Die deutschen Provinzen gehörten zum deutschen Bund und dieser Bund bedeutete einen Garantie-Vertrag; in seinen Rahmen hätte ein germanisiertes Böhmen unzweifelhaft viel besser gepasst, als ein zweisprachiges. An die Stelle Preußens trat aber das Deutsche Reich, an Stelle Deutsch-Österreich die österreichisch-ungarische Monarchie, und seitdem sich dieser Weltgeschichtliche Prozess vollzogen, gehört die Germanisierung entschieden nicht mehr zur Staatsraison, wir glauben im Gegentheil nicht unwichtig die Situation zu beurtheilen, wenn wir sagen, dass das freie, seinen Nationalitäten zur Entwicklung ihrer Individualität den weitesten Spielraum gewährende Österreich auch den Intentionen des deutschen Kanzlers besser entspricht, als ein Österreich, das einer Zahl seiner Völker die Bunge aus dem Munde reissen will, das die nationalen Märtyrer künstlich und mit Scorpionen zu produzieren gedenkt. Mit diesem rein deutschen Österreich könnte das heutige Deutschland nur Krieg führen oder müsste bestrebt sein, die letzten Consequenzen des Amalgamierungs-Prozesses zu ziehen.

Beides beabsichtigt aber Fürst Bismarck nicht. Ob im Frieden, ob im Kriege, ganz Österreich will heute das Bündnis mit Deutschland, ganz Österreich ist bereit, mit Gut und Blut für dasselbe einzutreten. Wer kann behaupten, wer verbürgen, dass dem ebenso sein werde, wenn die Politiker der "Scorpionen", die Propheten der unumschränkten Hegemonie eines Stammes ans Ruder gelangen?

Solcher Art sind die Ansichten und Ideen des Grafen Taaffe. Möglich, dass er irrt, möglich, dass man ihn des Bessern belehren wird. Graf Taaffe glaubt nicht an die Unfallibilität eines sterblichen Menschen, aber man bekämpfe diese seine Ansichten mit Argumenten und halte sich an dieselben, nicht aber an Wahngesichte der aufgeregten Phantasie der deutschen, tschechischen, polnischen und slowenischen Presse.

### Zur Lage.

Der bisherige sowie der voraussichtliche künftige Verlauf der Dinge im böhmischen Landtag beschäftigt fortwährend die Wiener Blätter. Namentlich die Eröffnungsansprache des Oberstlandmarschalls Fürsten Georg Lobkowitz wird noch immer vielfach erörtert. So schreibt das "Fremdenblatt": "Was bisher über die Stellung der Parteien des böhmischen Landtages zu einander verlautet, deutet auf friedliche Dispositionen hin, auf das Bestreben, einen Zusammenstoß wenigstens nicht zu provozieren, sondern die weitere Entwicklung der Landtagssession abzuwarten. Wenn der Landesausschuss wirklich ohne Kampf und auf Grund eines billigen Uebereinkommens gebildet würde, so würde diese von nationalen Gegensäthen bewegte parlamentarische Körperschaft ihre Thätigkeit mit einem Auge des Entgegenkommens eröffnen, statt sofort die Flammen des Hasses emporsteigen zu lassen zum Ergötzen derjenigen, die gleich Kindern ihre Freude an den Sprüchen der Funken und dem Knistern des vernehmenden Brandes nicht bemeistern können."

In demselben Sinne sagt das "Illustrierte Wiener Extrablatt": "Es hat allen Anschein, dass die Session des böhmischen Landtages ruhiger verlaufen werde, als man nach den Sturmfansaren der Parteiblätter erwarten konnte. Allerdings waren die bisherigen Sitzungen rein formeller Natur, allein trotzdem lassen verschiedene Anzeichen schließen, dass man auf beiden Seiten das "Auseinanderprallen der Gegensäthe" nach Möglichkeit vermeiden will." — Die

"Presse" bemerkt: "Fürst Georg Lobkowitz hat verhältnissmäßig correct gesprochen... Eine Stelle in der Rede des Fürsten Lobkowitz wurde namentlich vom ganzen Hause stürmisch applaudiert, als er da sagte, die Schicksale des Landes würden nicht allein im Landtage entschieden, das Königreich Böhmen bilde einen Bestandtheil unserer altherwürdigen Monarchie, es gehöre zu Österreich, und jeder Bewohner des Landes sei stolz darauf, ein Österreicher zu sein. Der Jubel der Zechen bei diesen Worten zeigte, welche Wandelung sich in ihrem Lager vollzogen, wie sehr sie sich von dem schweren Traume der staatlichen Unabhängigkeit der Länder der St. Wenzels-Krone erwachtet haben und wie die Verfassung tatsächlich zum Gemeingut der Völker geworden ist. Und wenn die Deutschen jubelten, so hatten sie dazu ebenfalls Grund, nicht nur als Deutsche, welche stolz darauf sind, Österreich geschaffen zu haben, nicht nur als Österreicher, deren Herz höher schlägt, weil das allgeliebte Vaterland jetzt nur Söhne hat, welche es mit Stolz nennen und geneigt sind, für dasselbe ihr Herzblut zu vergießen, sondern als Verfechter jener Grundsätze und Postulate, welche sie in der Verfassung vom 31. Dezember 1867 niedergelegt haben. Die Rede des Fürsten Lobkowitz hat also im ganzen Hause sympathischen Anklang gefunden."

### Bon den Landtagen.

Prag, 9. Juli. Vom Landes-Ausschusse wird der Commissionsbericht vom vorigen Jahre über den Bau des Museums vorgelegt, desgleichen der unerledigt gebliebene Commissionsbericht inbetreff der Revision des Heimatgesetzes. Als Antwort auf eine seitens der Regierung gestellte Frage wird nachstehendes Gutachten beantragt: Der Landtag anerkennt die Nothwendigkeit der Revision des Heimatgesetzes. In Erwägung jedoch, dass diese Revision von der Entscheidung wichtiger Vorfragen, so namentlich der Frage über die Bestimmung des Verhältnisses abhängt, in welchem einerseits der Arbeitsgeber, andererseits der Arbeitnehmer zu der eventuellen Unterstützung des letzteren heranziehen wäre, dass dieselbe ferner mit der einer gründlichen Verbesserung bedürftigen Gesetzgebung über das Armen-, Schub- und Bagabundensystem innig zusammenhängt, erklärt der Landtag für angezeigt, dass das erwähnte Heimatgesetz vor der Erledigung der oben angeführten Angelegenheit nicht geändert werde. Zugleich beantragt die Commission nachstehende Resolution: Der Landes-Ausschuss wird beauftragt, in der nächsten Session Anträge wegen Verbesserung des Gesetzes über das Armenwesen vorzulegen, wobei auch auf das Eingreifen von größeren Verbänden, namentlich des ganzen Landes, Rücksicht zu nehmen wäre, und zu diesem Zwecke früher die Meinungsäußerungen der Bezirksverwaltungen sowie der Gemeindevertretungen von Prag und Reichenberg einzuholen.

Es werden die ersten Besuchungen mehrerer Vorlagen des Landes-Ausschusses vorgenommen, worauf Wahlberichte zur Verlesung gelangen. Der vom Präsidenten der Handelskammer in Pilsen, Schiebl, erhobene Protest gegen die Giltigkeit der Handelskammerwahl unter Berufung auf die beim Verwaltungsgerichtshofe gegen den Eintritt des Deutschen Baier in die Pilsner Handelskammer eingebrachte Beschwerde wurde auf Antrag des Referenten des Landes-Ausschusses Schmeißl einstimmig abgelehnt, weil die beim Verwaltungsgerichtshofe eingebrachte Beschwerde keine ausschließende Wirkung übe. — Die beiden durch das Los in den Landtag entsendeten Abgeordneten der Pilsner Handelskammer, Schiebl und Dr. Stark, leisteten hierauf, ersterer in böhmischer, letzterer in deutscher Sprache das Gelöbnis.

### Vom Ausland.

Die "Norddeutsche allgemeine Zeitung" bespricht in einem Artikel die letzte Note der päpstlichen Curie: "Es wäre nicht nur schicklicher, sondern auch geschickter gewesen, wenn die jüngste römische Note ungeschrieben geblieben wäre, zumal eine formelle Röthigung, im jetzigen Augenblicke eine solche zu erlassen, in keiner Weise vorlag. Die anspruchsvolle und nergelnde Kritik (an dem neuesten Kirchen-Gesetze), welcher sie Ausdruck gibt, kann keine andere Wirkung haben als die, Preußen von weiterem Entgegenkommen abzuschrecken, weil ein neuer Beweis für die Unmöglichkeit, den anderen Theil zu befriedigen, damit geliefert wird."

Der "Nationalzeitung" zufolge hat die preußische Staatsregierung beschlossen, 500 000 Mark zur Gewährung von Darlehen an die schlesischen Ueberschwemmt zu angewiesen.

Der französische Ministerrath erörterte am 7. d. M. die Positionen des Budgets für 1884. Das außerordentliche Budget beträgt ungefähr dreihundert Millionen. — Das Extra-Ordinariu wird während der Debatte über die Bahnverträge vorgelegt werden. 300 Millionen tilgbare Rente werden aufgenommen, davon werden 30 Millionen für die Westlinien ver-

wendet. — Der Ministerrath beschloss ferner nach einem Pariser Telegramm der "Schlesischen Zeitung", das Londoner Cabinet in einer Note darauf aufmerksam zu machen, dass die Inbesitznahme der neuen Hebriden früheren diplomatischen Vereinbarungen zu widerlaufen würde.

Die zwischen der englischen Regierung und der Suezcanal-Gesellschaft schwedenden Unterhandlungen, zu deren Führung Ferdinand und Charles Lefèbvre auf Einladung der englischen Regierung nach London gekommen sind, bewegen sich — nach dem "Daily Telegraph" — auf folgenden Grundlagen: 1.) Anlegung eines zweiten Canales, der von einem gemeinschaftlichen Directorium, zusammengesetzt aus einer gleichen Anzahl englischer und französischer Mitglieder, verwaltet werden soll; 2.) Herabsetzung der Minimalgebühren von zehn auf acht Francs per Tonne; 3.) das Capital für das neue Unternehmen soll gleichzeitig in London und Paris emittiert und so weit als möglich gleichmäßig repartiert werden.

### Tagesneuigkeiten.

(Hofnachricht.) Se. I. und I. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig ist am 9. d. M. im strengsten Incognito von Pillnitz in Berlin angekommen und hat daselbst die Hygiene-Ausstellung besichtigt.

(Ein unwillkommener Fremder.) Ende voriger Woche wurde in der Nähe des Naschmarktes in Wien ein fünf Centimeter langer Scorpion, ein sogenannter Sicilianer, gefangen. Derselbe dürfte mit irgend einem Gemüse- oder Fruchttransporte aus dem Süden nach Wien gekommen sein, wo ihn ein sanfter Tod in Spiritus ereilte.

(Ein Schwimmer auf dem Niagara.) Capitän Matthew Webb, der vor einigen Jahren den Canal von Dover nach Calais überschwamm, hat sich die Aufgabe gestellt, am 20. d. M. die Stromschnellen unter den Niagara-Fällen zu durchschwimmen. Die Bewohner der Umgebung der Niagara-Fälle behaupten, dass er dabei zugrunde gehen müsse. Capitän Webb jedoch, dem man 10 000 Dollars versprochen, äußert sich folgendermaßen: "Ich habe in Erfahrung gebracht, dass der Strom mit einer Geschwindigkeit von 39 Meilen per Stunde fließt und 95 Fuß tief ist; er ist unterhalb des Katarakts breit, aber schmal bei den Stromschnellen. Was ich am meisten fürchte, sind zwei gezackte Felsenenden, welche einen Strudel verursachen, und die Mitte des Stromes, weil dort ein Strudel ist, der den sicherer Tod bedeutet. Die Strömung wird mich rasch genug fortführen. Sollte das Wasser so sprudeln, dass ich nicht schwimmen könnte, so werde ich tauchen, und nur an die Oberfläche kommen, um Althem zu holen. In der Nähe des Strudels jedoch werde ich mit aller meiner Macht schwimmen, um der anziehenden Kraft des Strudels entgegenzuwirken. In diesem kritischen Moment wird mein Leben von meinen Muskeln, meiner Atemfähigkeit und meiner Geschicklichkeit im Schwimmen abhängen. Ich werde zweifellos zwei bis drei Stunden brauchen, um aus dem Anziehungskreise des Strudels herauszukommen." Die 10 000 Dollars, die Webbs Ruhm belohnen sollen, sind von den Eisenbahn-Gesellschaften gezeichnet, welche bei dieser Gelegenheit hunderttausend Personen zu den Fällen zu expedieren hoffen.

### Locales.

(Aus dem Gemeinderath.) In der gestrigen Gemeinderatssitzung, welche um 5 Uhr nachmittags begann, waren 21 Gemeinderäthe anwesend. Zu Verificatoren nominiert der Herr Bürgermeister Peter Grasselli die Herren Gemeinderäthe Navinhar und Kriznar. Der Herr Bürgermeister fragt, ob jemand der Herren Gemeinderäthe eine Auflärung bezüglich des über die Allerhöchste Anwesenheit Sr. I. und I. Apostolischen Majestät an die Herren vertheilten Programms wünscht. Dies ist nicht der Fall. Der Herr Bürgermeister teilt mit, dass am 11. Juli vormittags 10 Uhr die I. I. priv. Bürgercorps von Rudolfswert, Landstrasse und Gurlfeld auf dem Südbahnhofe in Linz eintreffen werden und sich der Gemeinderath zur Begrüßung derselben auf dem Bahnhofe einfindet. Die Einladungen an die Herren Gemeinderäthe zum Besuch der Volksküche sind bereits vertheilt, jene für die Festvorstellung im landschaftlichen Theater und für die Grundsteinlegung des "Rudolphinums" erfolgen. Der Herr Bürgermeister teilt mit, dass die Jubelfeier in den städtischen Volksschulen am 11. Juli vormittags nach vorangegangenem Gottesdienste begangen werden wird, wozu die Herren Gemeinderäthe eingeladen sind.

An die Schüler und Schülerinnen aller städtischen Volksschulen wird die vom Schullehrer Herrn J. Tomšić herausgegebene slowenische Festschrift: "Habsburški rod" und Erinnerungsmedaillen mit Bändern in den Reichs- und Landessfarben vertheilt werden.

Der Herr Vicebürgermeister F. Fortuna stellt den Dringlichkeitsantrag, Se. Exc. den Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, Se. Exc. den Herrn Ackerbauminister Grafen Falkenhayn und den Herrn

Landespräsidenten Freiherrn von Winkler ob ihrer hervorragenden Verdienste um den Staat und das Land Krain zu Ehrenbürgern der Stadt Laibach zu ernennen. Die Dringlichkeit wird einstimmig votiert und der Antrag auf Verleihung des Ehrenbürgertitels an die Herren Excellenz Grafen Taaffe, Excellenz Grafen Falkenhayn und Freiherrn von Winkler nach kurzer Begründung des Herrn Antragstellers Fortuna ohne Debatte einstimmig unter lebhaften Jubios und Slava-Rufen angenommen.

Der Gemeinderath überlässt die Wahl der zwei Gemeinderäthe, welche unter Führung des Bürgermeisters den Exzellenzen Grafen Taaffe und Grafen Falkenhayn hievon Mittheilung zu machen haben, dem Herrn Bürgermeister, welcher als Deputationsmitglieder den Vizebürgermeister Fortuna und GR. DR. Dr. Barnik nominiert. Hierauf wird die Sitzung geschlossen. —x-

(Von der Laibacher Volksküche.) Der Verein der Laibacher Volksküche versendet soeben die Einladungskarten zu der aus Anlass der Allerhöchsten Unwesenheit Sr. Majestät des Kaisers am Samstag, den 14. Juli, vormittags von 11 bis 12 Uhr stattfindenden Armenbeispiung in ihren festlich geschmückten Räumen; und es gibt derselbe nochmals bekannt, dass nur mit solchen Eintrittskarten versehene Personen Zugang zu dem Armmahl haben werden. —es.

(„Jubelmarsch“) zur Erinnerung an die Allerhöchste Unwesenheit Sr. k. und k. Apostolischen Majestät des Kaisers Franz Josef I. in Krain anlässlich der Jubelfeier, componiert von B. Parma, Verlag von J. Giontini in Laibach. — Mit regem Interesse sehen wir dem Erscheinen neuer Werke des durch seine ersten Compositionen rasch bekannt und beliebt gewordenen Compositors, Herrn Victor Parma, entgegen, da dieselben von einem jugendlich frischen Talente künden geben. Von echt patriotischer Begeisterung durchglüht und durchaus originell darf auch diese neue Composition Herrn Parmas ungescheut zu den besten Werken in dieser Richtung gezählt werden. Das Leitmotiv des Marsches beginnt in Es-dur und wird mit jubelnden Fanfarenklängen äußerst kräftig und schwungvoll nach einigen wirksamen Bassfiguren nach E-dur geleitet, um dann dem Mittelsatz, der eine prächtige Melodie mit schönfigurierter Begleitung bringt, zu weichen. Der Schlusssohz, der das Leitmotiv wiederholt, schließt mit kläng- und farbenprächtigen imposanten Accorden. Die Harmonisierung ist eine durchwegs correcte. Der Marsch ist mittelschwer, bietet jedoch auch dem geübteren Spieler viel Interessantes. Auf die äußere Aussstattung wurde große Mühe verwandt, und ist das Titelblatt sehr elegant in Blau und Silber, den krainischen Adler im Wappen zeigend, ausgeführt. Es kann demnach diese Composition als wertvolles Erinnerungszeichen an die Jubelfeier nur wärmstens empfohlen werden. J. A.

(Zur feierlichen Eröffnung) der landwirtschaftlichen Ausstellung am 12. d. M. sind auf den Namen lautende Karten à 1 fl. in der Kanzlei der Landwirtschaftsgesellschaft und im Geschäft des Herrn Peter Lohnik zu haben.

(Pavillon.) Allen Besuchern der landwirtschaftlichen Ausstellung wird der zierliche, inmitten des Ausstellungsräumes stehende und äußerst kunstreich ausgeführte Pavillon in die Augen fallen, den Herr Karl Hofbauer, Besitzer einer Fournier- und Gewehrfabrik in Neumarkt, erzeugt und exponiert hat. Sowohl der Pavillon selbst als auch die in demselben untergebrachten Möbel, wie Tisch und sechs Sessel, sind mit dem nur denkbar möglichen Eisen und Fleiß hergestellt, und würde es dieses Ausstellungsobject wohl verdienen, einen Käufer zu finden. Am besten würde sich der nette Pavillon in einen weitläufigen Park eines reichen Gutbesitzers eignen, und zwar an einem Aussichtspunkte! Bemerkenswert ist an dieser mühevollen Arbeit die Schönheit der Schnitzerei (vor allem Handarbeit), sowohl des durchbrochenen als des massiven Theiles. Der Pavillon ist gebaut in venetianischem Stil aus massivem Eichenholz, die durchbrochene Verzierung stellt Traubenspalten vor, der Plafond ist in altdtschem Stil, die Füllungen sind aus Ahorn, die Gesimse sind aus Nuss-, die Friese sind aus Eichenholz. Die Plafondträger sind jedes bloß aus einem Stück geschnitten. Die dazu gehörigen Möbel sind auch aus Nuss- und Eichenholz, und bewährt sich diese Art der Construktion aufs beste; sie sind säulenartig gedreht und sehen sehr geschmackvoll aus. —es.

(Witwen- und Waisen-Unterstützungsinstitut des österreichischen Aerzte-Vereinsverbandes.) Die Buschrift des genannten Vereins an den Verein der Aerzte in Krain lautet: An die geehrten, dem österreichischen Aerzte-Vereinsverbande angehörigen Vereine. Collegen! Wir alle wissen, dass heute viele Aerzte nicht imstande sind, für ihre Angehörigen derart Sorge zu tragen, dass diese noch dem Tode ihrer Einäherer von herben Existenzsorgen frei bleiben; dass die hinterbliebenen Waisen eine Erziehung erhalten können, welche der Berufsstellung des Vaters entspricht und sie befähigt, durch Geistesarbeit ihr Brot verdienen zu können. An den gesetzten Geschäftsausschuss ist in dieser Hinsicht mehrfach der Zammer und die Sorge von Hinterbliebenen der Collegen mit der Bitte um Hilfe herangetreten. Namentlich handelte es sich wiederholt um die Frage, ob denn

nicht Stipendien und Erziehungsbeiträge für die hinterbliebenen Kinder von Aerzten zur Verfügung stehen. Diese Thatsachen bewogen den fünften österreichischen Aerzte-Vereinstag über Vorschlag des Geschäftsausschusses, ein Witwen- und Waisen-Unterstützungsinstitut zu gründen, dessen Statuten hier nachfolgen, und welches bestimmt ist, einerseits die dringend hilfsbedürftigen Witwen und Waisen von Aerzten, welche einem Verbandsvereine angehört haben und Mitglieder des Institutes waren, zu unterstützen, anderseits nach und nach einen Fond für ein Pensionsinstitut für die Witwen und Waisen der Institutsmitglieder zu schaffen. Das Institut tritt in das Leben! Der geringe Jahresbeitrag von mindestens 1 fl. d. W. ermöglicht es jedem Mitgliede unserer Verbandsvereine, dem Institute beizutreten. Jne Aerzte, welche keine Sorge für ihre Hinterbliebenen drückt, können für die Hinterbliebenen ihrer Collegen sorgen; aber auch die ärmsten Aerzte können dem Institute ohne namhafte Opfer als Mitglieder beitreten. Mögen daher alle Mitglieder des österreichischen Aerzte-Vereinsverbandes der Realisierung des edlen Zwecks sich anschließen, mögen alle beitreten! Wir bitten sämtliche geehrten Vereinsvorstände, alle Mitglieder ihrer Vereine dringend zum Beitritte einzuladen und die Anmeldungen sammt den Beiträgen uns recht bald zu kommen zu lassen. Hier soll es sich zeigen, dass die Aerzte fest zusammenstehen zum Schutz ihres Standes, und dass sie nicht bloß für Sicherung ihrer Rechte vereint zu kämpfen verstehen, sondern auch in herzlichem Zusammenwirken die Not im eigenen Berufsstande durch eigene Kraft zu mildern wissen. Mit vereinten Kräften für die Witwen und Waisen unserer Collegen! — Der Geschäftsausschuss des österreichischen Aerzte-Vereinsverbandes. Wien, 10. Mai 1883. — Gauster, Vorsitzender. Dr. Kohn, Schriftführer.

### Auskundung.

Behufl Richtigstellung irriger Aussassungen wird bekannt gegeben, dass anlässlich der Unwesenheit Sr. Majestät unseres allernädigsten Kaisers im Bezirk Radmannsdorf am 16ten Juli d. J. von 2 bis 5 Uhr nachmittags der Verkehr von Frachtwagen auf der Bezirksstraße Vigau-Lees-Beldes; — von 3½ bis 5 Uhr, beziehungsweise während der Zeit der Allerhöchsten Rückfahrt von Vigau nach Beldes aber auch der Verkehr von Fahrgelegenheiten eingestellt wird. — Am 17. Juli d. J. morgens ist von 5½ Uhr bis zur Allerhöchsten Abreise der Wagenverkehr auf der Bezirksstraße von Beldes bis zum Bahnhofe Lees unteragt.

K. k. Bezirks hauptmannschaft.  
Radmannsdorf am 8. Juli 1883.

### Mitbürger!

Nur wenige Stunden noch trennen uns von der Feier, welche durch die Allerhöchste Unwesenheit Seiner Majestät unseres Kaisers verherrlicht werden wird.

Von allen Seiten wird die Bevölkerung zusammenströmen, um teilzunehmen an den Festlichkeiten in unserer Stadt.

Darum ist es umso nothwendiger, darauf zu achten, dass die öffentliche Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten werde. Ich bin überzeugt, dass hierin jedermann die Sicherheitsorgane, deren Weisungen ohne Widerrede Folge zu leisten ist, nach Kräften unterstützen wird.

Alle diejenigen, denen während der Festtage bei besonderen Anlässen Sicherheitspolizeiliche Aufgaben anvertraut sind, also die Ordner, welche durch besondere Abzeichen kenntlich sein werden, die uniformierten Bürgergarden, die Veteranen, die freiwilligen Feuerwehrmänner u. s. w. sind in diesem Falle gleich den Sicherheitsbeamten und Wachmännern als öffentliche Wachen im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen anzusehen.

Theils aus dem Grunde, damit die Stadt in jeder Beziehung ein festliches Aussehen zur Schau trage, theils aber auch deswegen, um den Mitgliedern der verschiedenen hiesigen Vereine, welche sich bei den einzelnen festlichen Anlässen beteiligen, die Mittwirkung zu ermöglichen, fordere ich im Einvernehmen mit dem Gremium der Kaufleute von Laibach, sowie mit der Handels- und Gewerbe kammer für Krain die geehrten Handels- und Gewerbsleute Laibachs auf, Mittwoch, den 11. Juli nachmittags, und Donnerstag, den 12. Juli vormittags, ferner Freitag und Samstag, d. i. den 13. und 14. d. M., von 3 Uhr nachmittags an die Geschäftslocalitäten geschlossen zu halten.

Den Eltern lege ich dringend ans Herz, an Orte, wo starkes Menschenandrang zu erwarten ist, kleine Kinder weder mitzunehmen noch Dienstboten deren Mitnahme dahin zu gestatten.

Der Bürgermeister: Grasselli.

### Auskundung.

Der kain. Gewerbeverein gibt den Theilnehmern am festlichen Empfange Sr. Majestät bekannt, dass die Zusammenkunft der Gewerbsleute heute um 2 Uhr nachmittags in der „Bierquelle“ stattfindet, von wo aus der Abmarsch auf den Kaiser-Josef-Platz erfolgt.

Die Mitglieder versammeln sich heute mittags 2 Uhr im Casino-Garten, von wo der Abmarsch pünktlich um halb 3 Uhr erfolgt.

Der Turnrath.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Sauerbrunn, 10. Juli. Die Fahrt des Kaisers von Marburg durch das steirische Unterland war ein fortgesetzter Triumphzug, der Empfang auf allen Stationen gleich feierlich und enthusiastisch. In die Hoch-Rufe mengten sich die Zivio-Rufe des andersprachigen Theiles der Bevölkerung Untersteiermarks. Auf allen Stationen waren die Bezirksvertretungen, Gemeindevorstehungen, die Geistlichkeit, die Lehrerschaft mit der Schuljugend, Veteranenvereine und Feuerwehren erschienen, dem Kaiser zu huldigen. Triumphbogen waren errichtet, die Häuser mit Fahnen in den kaiserlichen und den Landesfarben und mit loyalen Inschriften geschmückt. In Sauerbrunn traf Se. Majestät um 7½ Uhr ein. Der Empfang war ein wahrhaft überraschender und großartiger!

Innsbruck, 10. Juli. Im Landtag verlas der Landeshauptmann eine Erklärung der Majorität betreffs der Glaubenseinheit. Wildauer protestierte namens der Linken und gab eine Gegenklärung ab.

Budapest, 10. Juli. Die Prinzen von Orleans sind mit Gefolge heute morgens zum Besuche Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Josef nach Alcsuth abgereist, von wo dieselben morgen zurückkehren.

Berlin, 10. Juli. Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Karl Ludwig, höchstwolcher gestern nachmittags den österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Széchenyi und den Militär-Bevollmächtigten Freiherrn von Steininger in seinem Hotel empfangen hatte, besuchte mit denselben heute vormittags das Augustashospital, wo höchstderselbe längere Zeit verweilte. Um 11 Uhr folgte der Herr Erzherzog einer Einladung der kronprinzlichen Herrschaften nach Potsdam, wo Se. k. und k. Hoheit auch zum Diner verbleibt. Heute abends um halb 10 Uhr beabsichtigt der Herr Erzherzog, über Düsseldorf, wo höchstderselbe mit seiner Gemahlin zusammentrifft, nach Amsterdam abzureisen.

Petersburg, 10. Juli. In der Nähe der Bahnhofstation Wochow wurde ein seit längerer Zeit gesuchtes Individuum verhaftet, welches dringend verdächtig ist, die letzten großen Brände von Feuverbäumen in Petersburg sowie mehrere bedeutende Feuersbrünste in den benachbarten Gouvernements angestiftet zu haben.

Athen, 10. Juli. Die Quarantainedauer für egyptische Provenienzen wurde auf 21 Tage erweitert.

Alexandrien, 10. Juli. (Reuter-Meldung.) Von Sonntag bis gestern abends starben in Damiette 52, in Mansurah 87, in Samanud 17 und in Shirbin 2 Personen an der Cholera.

### Verstorbene.

Den 9. Juli. Maria Oden, Arbeiters-Gattin, 36 J. Petersstraße Nr. 57, Lungenschwindsucht. — Johann Moena, Schneider (Schwängling), Bolanadamm Nr. 50, Tuberkulose.

Den 10. Juli. Maria Schmid, Kellnerin, 18 J. Wienerstraße Nr. 13, Bauchfellentzündung. — Johann Preßern, Innwohner, 35 J. Castellgasse Nr. 12, Tuberkulose.

Im Spitäle.

Den 7. Juli. Michael Fortuna, Innwohner, 73 J. Magenfrebs. — Agnes Podboj, Näherin, 32 J. Lungentuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Gefüse	Windrichtung	Himmel	Rieselflaschen in Minuten
7 U. M.	737,06	+18,8	W. schwach	heiter		
10. 2 " N.	734,49	+30,4	windstill	heiter		6,90
9 " Ab.	734,78	+23,2	SW. schwach	bewölkt	Regen	

Vormittags heiter, heiß; nachmittags Gewitterwolken aus West, ferner Donner, einzelne Regentropfen, abends ganz bewölkt; nachts Regen mit Gewitter, Wetterleuchten in SW. Das Tagesmittel der Wärme + 24,1°, um 5,2° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: P. v. Radics.



### Depot der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75,000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fels. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

### Eingefordert.

Nur gute, vom Publicum gefürchtete Heilmittel werden nachgemacht, man achtet daher beim Ankauf der Apotheker R. Brandis Schweizerpillen, welche als das sicherste und angenehmste Mittel gegen Störungen der Verdauung und Ernährung und deren Folgen, als: Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoiden, trübes Blut, Blähungen, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Müdigkeit u. s. w. allseitig anerkannt sind, dass die R. Brandis'schen Schweizerpillen nur in Blechschachteln, versehen mit einer rothen Etikette, das weiße Schweizerkreuz im rothen Grunde und den Namenszug Richard Brandt tragend, verpackt sind. Ausführliche Prospekte mit den Urtümern sind gratis, 70 kr. erhältlich in Laibach bei W. Mayr, Apotheker, und betragen die täglichen Kosten nur 2 kr. (3856)

### Laibacher Turnverein.

Die Mitglieder versammeln sich heute mittags 2 Uhr im Casino-Garten, von wo der Abmarsch pünktlich um halb 3 Uhr erfolgt.

## Course an der Wiener Börse vom 10. Juli 1883.

(Nach dem offiziellen Coursblatte.)

Staats-Anlehen.		Geld	Ware	5% Temesvar-Sanater		Geld	Ware	Staatsbahnen 1. Emission		Geld	Ware	Actionen von Transport-		Geld	Ware	Südbahn 200 fl. Silber		Geld	Ware	
Notrente	.	78.75	78.90	5%	ungarische	99.40	99.90	Südbahn 200 fl.	.	152	152.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	.	167.75	158.-	Südb.-Nordb. Bahn	.	150.25	150.-	
Eilberrente	.	79.55	79.70	5%	ungarische	100.40	100.80	Südbahn 200 fl.	.	158.25	158.75	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. ö. W.	.	150.75	150.-	Tramway-Ges.	Wr. 170 fl. ö. W.	249	250.-	
1854er 4% Staatsloste	250 fl.	119.26	119.75	Donau-Rég.-Loose 5% 100 fl.	114.80	115.10	152	152.25	Tramway-Ges.	Wr. 170 fl. ö. W.	222.30	222.50	Dr. neue 70 fl.	.	—	—	—	—		
1860er 4% ganze	500	126.40	126.90	dto. Kufstein 1878. Steuerfrei	103.50	104.50	158.25	158.75	Zimmer-Traffic	205 fl. ö. W.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1860er 4% Kufstein 100	100	129.75	130.25	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	102.25	102.75	158.25	158.75	Ung.-galiz. Eisenb.	200 fl. Silber	162.50	162.75	Ung.-galiz. Eisenb.	200 fl. Silber	158	158.50	Ung.-Norbd.-Bahn	200 fl. Silber	167.50	167.75
1864er Staatsloste	100	168	168.25	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	167.75	168.25	168.25	168.25	Welsbahn 200 fl.	.	169.25	169.50	Ung.-Weltl.-Raab.-Grau	200 fl. Silber	167.50	167.75	Ung.-Weltl.-Raab.-Grau	200 fl. Silber	167.50	167.75
1864er 50	50	167.75	168.25	(Silber oder Gold)	.	—	—	—	Buschtriebaber	200 fl. Silber	169	169.25	Industrie-Aktion	.	—	—	—	—	—	
Com.-Rentenscheine	per St.	37	39	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	122.75	123	122.75	123	Welsbahn 200 fl.	.	184.50	186.50	(per Stück).	184.50	186.50	186.50	186.50	186.50	186.50	
4% Ost. Goldrente, Steuerfrei	99.80	99.45	Pfandbriefe	.	—	—	—	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	.	—	—	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	.	—	—	—	—	—		
Osterr. Notrente, Steuerfrei	98.55	98.75	(für 100 fl.)	Bobenr. allg. österr. 4 1/2% Gold	118.20	118.60	118.20	118.60	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	170.50	170.50	Transport-Gesell.	100 fl.	.	—	—	—	—	
Ung. Goldrente 6%	120	120.15	Bobenr. allg. österr. 4 1/2% Gold	118.20	118.60	118.20	118.60	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	170.50	171	Ung.-galiz. Eisenb.	200 fl. Silber	162.50	162.75	Ung.-galiz. Eisenb.	200 fl. Silber	162.50	162.75	
" Papierrente 6%	88.75	88.90	dto. in 50	4 1/2%	95.25	95.75	118.20	118.60	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	170.50	171	Ung.-galiz. Eisenb.	200 fl. Silber	162.50	162.75	Ung.-galiz. Eisenb.	200 fl. Silber	162.50	162.75
" Eisenb.-Anl. 120 fl. ö. W.	87.15	87.80	dto. Bräunlen-Schuldbeschr. 3%	97.60	98	97.60	98	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	166	167.50	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	169	169.25	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	169	169.25	
" Östbahn-Prioritäts	91.65	91.90	Deft. Hypothekenbank 10j. 5 1/2%	101	101	101	101	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	167	167.50	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	169	169.25	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	169	169.25	
" Staats-Öbl. (Ung. östb.)	114.50	116	Deft.-ung. Bank verl. 5%	100	100	100	100	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	168	168.25	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	169	169.25	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	169	169.25	
Prämien-Anl. & 100 fl. ö. W.	114.50	116	dto.	4 1/2%	98.95	99.10	98.95	99.10	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	169	169.25	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	169	169.25	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	169	169.25
Theiß.-Reg.-Loose 4% 100 fl.	109.60	110	Ung. allg. Bodencredit-Aktienges.	.	—	101.50	102.75	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	170	171	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	169	169.25	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	169	169.25	
Grundrentl. - Obligationen	(für 100 fl. ö. W.).	109.60	110	Prioritäts - Obligationen	(für 100 fl.).	109.50	109.50	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	170	171	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	169	169.25	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	169	169.25	
5% böhmische	108.50	107	Elisabeth-Welsbahn 1. Emission	.	—	—	—	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	170	171	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	169	169.25	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	169	169.25	
5% galizische	98.80	99.20	Ferdinand-Nordbahn in Silb.	165	165.50	165	165.50	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	170	171	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	169	169.25	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	169	169.25	
5% mährische	104.25	105.25	Franz-Josef-Bahn	104.15	104.25	104.15	104.25	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	170	171	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	169	169.25	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	169	169.25	
5% niederösterreichische	105	106	Hypothekar-Karl-Ludwig-Bahn	98.75	99	98.75	99	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	170	171	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	169	169.25	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	169	169.25	
5% oberösterreichische	104.60	105.50	Em. 1881 300 fl. ö. 4 1/2%	105.50	106	105.50	106	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	170	171	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	169	169.25	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	169	169.25	
5% steirische	105	106	Deft.-ung. Bank	105	106	105	106	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	170	171	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	169	169.25	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	169	169.25	
5% kroatische und slavonische	99	102	Deft.-Nordwestbahn	103.60	103.80	103.60	103.80	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	170	171	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	169	169.25	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	169	169.25	
5% siebenbürgische	99.25	99.75	Siebenbürger	99.50	99.75	99.50	99.75	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	170	171	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	169	169.25	Wien-Hietz.-Bahn 200 fl. Silber	.	169	169.25	

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 156.

Mittwoch, den 11. Juli 1883.

(2992-2) Staatsprüfung. Nr. 782. Die nächste Prüfung aus der Staats-Rechnungswissenschaft wird am 26. Juli 1883 abgehalten werden.

Diejenigen, welche dieser Prüfung sich unterziehen wollen, haben ihre nach den §§ 4, 5 und 8 des Gesetzes vom 17. November 1852 (Reichsgesetzblatt Nr. 1 vom Jahre 1853) instruierten Gefüche bis längstens 21. Juli 1883 an den unterzeichneten Präses eingezufinden und darin insbesondere dokumentiert nachzuweisen, ob sie die Vorlesungen über die Staats-Rechnungswissenschaft frequentiert oder, wenn sie dieser Gelegenheit entbehren, durch welche Hilfsmittel sie als Autodidaktin die erforderlichen Kenntnisse sich angeeignet haben.

Graz am 5. Juli 1883.  
Präses der Prüfungscommission für die Staats-Rechnungswissenschaft:  
Anton Ritter von Burger m. p., t. f. Oberfinanzrath.

(2991-2) Kundmachung. Nr. 4013. Es wird bekannt gemacht, daß der Beginn der Erhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Katastralgemeinde Unterfehnitz auf den 17. Juli I. J., vormittags 9 Uhr, festgesetzt wird.

Es haben daher alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, vom obigen Tage ab sich beim t. f. Bezirksgerichte in Kraainburg einzufinden und alles zur Aufklärung und Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorzubringen.

K. f. Bezirksgericht Kraainburg, am 17. Juli 1883.

(2965-3) Kundmachung. Nr. 2630. Vom t. f. Bezirksgerichte Idria wird bekannt gemacht, daß der Beginn der Erhebungen zur Anlegung neuer Grundbücher bezüglich der Katastralgemeinde Stadt Idria auf den 9. Juli 1883 und die darauf folgenden Tage hiermit festgesetzt wird, und es werden diejenigen, welche an der

Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, eingeladen, sich vom obigen Tage ab in der Gerichtskanzlei einzufinden und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorzubringen.

K. f. Bezirksgericht Idria, am 4. Juli 1883.

(3012-2) Kundmachung. Nr. 4881. Vom t. f. Bezirksgerichte Littai wird hiermit bekannt gemacht, daß der Beginn der Erhebungen zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Steuergemeinde St. Michael zu Goba auf den 17. Juli 1883, vormittags um 8 Uhr, in der hiesigen Gerichtskanzlei hiermit festgesetzt wird.

Alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, werden eingeladen, vom obigen Tage an sich in der hierortigen Amtskanzlei einzufinden und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorzubringen.

K. f. Bezirksgericht Littai, am 7. Juli 1883.

(2718b-3) Kundmachung. Nr. 5712. Von der t. f. Finanzdirektion für Kraain wird zur Kenntnis gebracht, daß im Kraain die in der Kundmachung vom heutigen Tage B. 5712 aufgeführten, durch das Amtsblatt der "Laibacher Zeitung" Nr. 145 bereits bekannt gegebenen Weg-, Brücken- und Wassermautern am 30. Juli 1883 im Wege der öffentlichen Versteigerung bekannt gegeben werden.

Laibach am 17. Juni 1883.  
K. f. Finanzdirektion.

(2891-3) Lehrerstelle. Nr. 405. An der neu zueröffneten einklassigen Volksschule zu Ledina bei Sairach ist die Lehrerstelle mit dem Gehalte jährlicher 450 fl. (vierhundert- und fünfzig Gulden) und Naturalwohnung definitiv, eventuell auch provisor